

Aktivitäten der österreichischen Bauwirtschaft im Ausland: Eine Bestandsaufnahme

Einleitung

Einige österreichische Firmen haben schon seit Jahrzehnten im Ausland gebaut. Ihre Umsätze waren aber bescheiden. Ab Mitte der siebziger Jahre nahm die Auslandsnachfrage nach Bauleistungen rasch zu, und auch die heimischen Unternehmungen haben davon profitiert. 1981 erreichten die Exportumsätze der Bauwirtschaft etwa 3 Mrd. S, rund 2% der österreichischen Bauproduktion. Verglichen mit dem gesamten Warenexport (1981 252 Mrd. S) oder auch der gesamtwirtschaftlichen Exportquote (Warenausfuhr in Prozent des nominellen BIP: 24%) ist das Engagement der Bauwirtschaft im Ausland zwar noch immer gering. Die dynamische Entwicklung der letzten Jahre und die schlechte Auftragslage im Inland rechtfertigen jedoch eine eingehende Analyse dieses Bereiches.

Statistische Erfassung des Auslandsbaus

Eine Analyse des österreichischen Bauexports stößt aus zumindest zwei Gründen auf erhebliche Probleme:

- Die Definition des Auslandsbaus ist schwierig;
- die verfügbaren Statistiken sind wenig befriedigend: Sie sind unterschiedlich abgegrenzt, sie liefern — teils aus erklärlichen, teils aus weniger erklärlichen Gründen — abweichende und auch widersprüchliche Ergebnisse; sie decken überdies meist nur eine kurze Zeitspanne ab.

Definition des Auslandsbaus

Im Gegensatz zum Außenhandel mit Waren, dessen Transaktionen im allgemeinen eindeutig (wenn auch nicht immer einfach) erfaßt werden können, ist die Abgrenzung und die Erfassung des Außenhandels mit Bauleistungen weitaus problematischer. Im allgemeinen werden unter Bauexporten¹⁾ die im Ausland erbrachten — unterschiedlich definierten — Leistungen von Unternehmungen der Bauwirtschaft verstanden. Die Statistiken der Bauexporte sind somit meist institutionell abgegrenzt. Sie unterscheiden sich konzeptuell von der Außenhandelsstatistik, die eine funk-

tionell ausgerichtete Statistik ist. In der Außenhandelsstatistik werden Warenströme, unabhängig von der branchenmäßigen Zugehörigkeit des Exporteurs oder Importeurs, bestimmten Kategorien zugeordnet. In den anderen Statistiken, die Bauexporte erfassen, werden hingegen Bauleistungen Branchenfremder in der Regel nicht erfaßt. Ein weiterer Unterschied betrifft den Leistungsumfang. Im Export wird der Wert "österreichischer" Waren (einschließlich ausländischer Zulieferungen, sofern sie in die Importstatistik eingehen) frei österreichische Grenze erfaßt²⁾. Die Bauexporte enthalten hingegen ein Konglomerat in- und ausländischer Waren und Dienstleistungen, die nach unterschiedlichen Kriterien (brutto, netto usw.) erfaßt und ausgewiesen werden können.

Statistische Quellen

Die *Baustatistik* des Österreichischen Statistischen Zentralamtes enthält seit 1976 die "inlandwirksamen Auslandsumsätze" der österreichischen Bauwirtschaft (Hoch- und Tiefbauunternehmungen). Ebenso wird der anteilige Auslandserlös der österreichischen Firmen bei Arbeitsgemeinschaften mit ausländischen Partnerfirmen erfaßt. Nicht gezählt wird die Bautätigkeit im Ausland, die über Zweigniederlassungen mit eigener Kostenrechnung erbracht wird. Die Baustatistik weist die österreichische Bauausfuhr im Jahre 1980 mit 0,9 Mrd. S aus.

Die *VIBÖ* (Vereinigung industrieller Bauunternehmungen Österreichs) erhebt seit 1976 die Exporte der österreichischen Bauindustrie; die Ausfuhr des Bauhauptgewerbes wird hier nicht erfaßt. Die Ergebnisse der *VIBÖ*-Statistik entsprechen im Niveau etwa jenen des Statistischen Zentralamtes (1980 1 Mrd. S), sie unterscheiden sich aber stark in der Entwicklung, vor allem, weil der Erfassungsgrad der Mitgliedfirmen (die Befragung beruht auf freiwilliger Basis) von Jahr zu Jahr schwankt.

Das *WIFO* führte Mitte 1981 und Anfang 1982 eine Sonderbefragung über die österreichische Auslands-

²⁾ Die Zunahme der im Zusammenhang mit Warenexporten gelieferten Dienstleistungen, insbesondere im Anlagenbau, hat zu erheblichen statistischen Schwierigkeiten geführt: Die hohe positive statistische Differenz der Zahlungsbilanz resultiert zu einem erheblichen Teil aus diesen Transaktionen. Die Oesterreichische Nationalbank hat dieser Entwicklung insofern Rechnung getragen, als sie seit Anfang 1981 den größeren Teil der statistischen Differenz als "nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen" in der Leistungsbilanz verbucht.

¹⁾ Die gleichen Abgrenzungssysteme betreffen natürlich auch Bauimporte, doch wird dieser Aspekt hier nicht behandelt.

bautätigkeit durch. Darin wurde versucht, die gesamte jährliche Bauleistung der österreichischen Baufirmen (einschließlich aller Zweigniederlassungen) im Ausland von 1977 bis 1982 zu erfassen. Daneben wurden zusätzlich quantitative und qualitative Kriterien über die Struktur des Auslandsbaus erhoben, um Informationen zu erhalten, die über das vorhandene Material der amtlichen Statistik hinausgehen.

Die WIFO-Befragung über den Auslandsbau wurde im Rahmen des Konjunkturtests durchgeführt. Dieser erhebt seit 1974 viermal jährlich Konjunkturindikatoren für die österreichische Bauwirtschaft. Der WIFO-Konjunkturtest ist eine Stichprobenerhebung. In der Stichprobe der Sonderbefragung waren 678 Firmen³⁾ des Hoch- und Tiefbaus enthalten, sowohl Betriebe des Bauhauptgewerbes als auch der Bauindustrie. Die Rücklaufquote war mit 60% relativ hoch. Von den befragten und antwortenden Bauunternehmungen waren 20 im Ausland tätig⁴⁾. Ein Vergleich mit Unterlagen der Bundeskammer ergab, daß damit alle großen, im Ausland engagierten Firmen erfaßt sein dürften, kleinere Betriebe wurden allerdings nur zum Teil erfaßt. Die WIFO-Statistik über den Bauexport beruht auf den Angaben der meldenden 20 Baufirmen. Vorschläge für nicht erfaßte Kleinbetriebe wurden nicht gemacht. Die Angaben dürften daher eine Untergrenze des Bauexports darstellen. Die Bauexporte laut WIFO-Statistik brachten höhere Ergebnisse als jene der beiden obgenannten Quellen (1980 1,4 Mrd. S).

Neben diesen "Hauptstatistiken" können weitere sta-

tistische Quellen für die Erfassung und Analyse der Bauexporte herangezogen werden:

In der *Umsatzsteuerstatistik* werden (neben den steuerbaren Gesamtumsätzen) die steuerfreien Ausfuhrleistungen (§ 6 Z. 1 des Umsatzsteuergesetzes 1972) gesondert ausgewiesen. Nicht erfaßt werden Leistungen, die ausschließlich oder überwiegend im Ausland erbracht werden (da nicht steuerbar). In der Umsatzsteuerstatistik werden Unternehmungen nach dem Schwerpunkt ihrer Tätigkeit der Branche zugeordnet. Die Abgrenzung der Umsatzsteuerstatistik kann daher von jener der Baustatistik abweichen. Von den Exporten des Sektors Bauwirtschaft laut Umsatzsteuerstatistik (1977 1 Mrd S) entfällt nur etwa ein Drittel bis die Hälfte auf den Hoch- und Tiefbau (1977 0,3 Mrd. S). Vor allem in der jüngeren Vergangenheit entfällt ein größerer Teil der Bauexporte auf das Bauhilfsgewerbe (0,4 Mrd S) und auf Bauinstallationen (0,3 Mrd. S). Die Vorteile der Umsatzsteuerstatistik liegen darin, daß sie auch Daten für die Vergangenheit sowie Angaben über die Anzahl und die detaillierte branchenmäßige Zugehörigkeit der Exporteure enthält; ihr Nachteil ist u. a. die mangelnde Aktualität.

Die österreichische *Zahlungsbilanz* enthält unter Dienstleistungen die Position "Bau-, Montage- und Reparaturkosten". Ein gesonderter Ausweis der Bauexporte ist nicht möglich. Einnahmen aus Bauexporten im Sinne der Zahlungsbilanz resultieren aus Überweisungen aus dem Ausland an österreichische Baufirmen; nicht erfaßt sein dürften im allgemeinen Bauleistungen im Zusammenhang mit dem österreichischen Anlagenbau, wenn die Bezahlung an einen — nicht der Baubranche zugehörigen — österreichischen Generalunternehmer erfolgt. Ferner dürfte auch ein Teil jener Zahlungen nicht erfaßt sein, der von den im Ausland befindlichen Baustellen direkt an lokale Arbeitskräfte u. a. geleistet wird. Ein Vorteil der Zahlungsbilanzstatistik besteht darin, daß sie seit langem verfügbar ist und aktuelle Informationen liefert.

³⁾ Es handelt sich bei der Konjunkturtest-Befragung des WIFO um eine Stichprobe, die gemessen an der Beschäftigung 50% bis 60% des gesamten Hoch- und Tiefbaus repräsentiert.

⁴⁾ Die Meldungen der WIFO-Erhebung wurden nicht hochgerechnet. Vergleiche mit der Befragung der Bundeskammer ergaben, daß es sich bei der WIFO-Erhebung beinahe um eine Vollerhebung der Auslandsbauaktivitäten der Hoch- und Tiefbauunternehmen handelt. In der WIFO-Erhebung sind möglicherweise Kleinbetriebe unterrepräsentiert. Die WIFO-Erfassung der Bauexporte dürfte eher eine Untergrenze darstellen.

Übersicht 1

Bauexporte nach unterschiedlichen Statistiken

	Baustatistik		Erhebung der Bauindustrie (VIBÖ)			WIFO-Erhebung			Umsatzsteuerstatistik		Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
	Hoch- und Tiefbau Mill. S	Exportquote ²⁾ in %	Hoch- und Tiefbau Mill. S	Exportquote ²⁾ in %	Exportintensität ⁴⁾ in %	Hoch- und Tiefbau Mill. S	Exportquote ²⁾ in %	Exportintensität ⁴⁾ in %	Bauwirtschaft insgesamt Mill. S	Exportquote ²⁾ in %	
1973									421	0,9	1 205
1974									531	0,7	1 230
1975			201		3,8				562	0,5	798
1976	338	0,6	596	1,0	7,2				689	0,8	1 256
1977	536	0,8	444	0,7	6,0	479	0,7	12,7	1 029	0,9	1 181
1978	504	0,7	929	1,4	10,0	870	1,3	11,2	1 116	1,0	1 647
1979	830	1,1	921	1,2	10,7	1 036	1,3	10,9			2 185
1980	930	1,2	1 015	1,3	9,8	1 440	1,8	11,4			2 777
1981						3 008	3,6	18,6			2 996
1982 ¹⁾						4 274		25,3			

¹⁾ Bau-, Montage- und Reparaturkosten — ²⁾ In Prozent der Gesamtumsätze der entsprechenden Statistik. — ³⁾ Bezogen auf den gesamten Bauumsatz lt. Baustatistik — ⁴⁾ In Prozent der Gesamtumsätze der exportierenden Baufirmen lt. VIBÖ-Erhebung (Vereinigung industrieller Bauunternehmungen Österreichs) — ⁵⁾ Bezogen auf die gesamten Bauumsätze lt. Baustatistik — ⁶⁾ In Prozent der Gesamtumsätze der exportierenden Baufirmen lt. WIFO-Erhebung — ⁷⁾ Prognose.

Es liegen auch Daten in einer regionalen Disaggregation vor. Ihr Nachteil ist, daß sie auch Einnahmen für Montagen und Reparaturen in unbekannter Höhe enthält. Im Jahr 1980 beliefen sich die Exporte in dieser Position auf 2,8 Mrd. S.

Die *Außenhandelsstatistik* ist nur mittelbar für die Analyse der österreichischen Bauexporte von Interesse. Die österreichische Bauausfuhr enthält natürlich zum Teil auch Lieferungen österreichischer Baumaschinen, Baumaterial usw., doch wird ein — vermutlich größerer — Teil dieses Bedarfes von lokalen Firmen bzw. aus Drittstaaten bezogen; oft kommt schon wegen der Transportkosten keine andere Liefermöglichkeit in Frage. Andererseits werden Baumaschinen und Baumaterial unabhängig vom Bauexport ausgeführt.

Entwicklung und Umfang des österreichischen Bauexports

Obschon einige wenige österreichische Bauunternehmungen schon vor und insbesondere seit dem Zweiten Weltkrieg an Bauprojekten im Ausland (wie z. B. in der Türkei, Ungarn, Ägypten, BRD, UdSSR, Iran etc.) beteiligt waren, hat der österreichische Bauexport erst seit Mitte der siebziger Jahre einige Bedeutung erlangt. Dies ist vor allem auf zwei Faktoren zurückzuführen: Die Exportmärkte für Bauleistungen expandierten sprunghaft; die erdölexportierenden Staaten verfügten seit 1973 durch die starke Energiepreiserhöhung über genügend Devisen und Finanzierungsmittel, und der Bedarf an Bauleistungen war in diesen Ländern besonders hoch. Die meisten westeuropäischen Länder und auch Österreich profitierten von dieser Entwicklung. Außerdem hat die Baukonjunktur in Europa und auch in Österreich in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre stagniert bzw. ging zurück, und die Bauunternehmer ergriffen die Möglichkeit, der inländischen Baurezession auszuweichen.

Der österreichische Bauexport dürfte von 600 bis 700 Mill. S im Jahr 1976 (in diesem Jahr liegen die Werte der Umsatzsteuerstatistik, der Erhebung der Bauindustrie und der Input-Output-Tabelle in einer ähnlichen Größenordnung) auf rund 3 Mrd. S im Jahr 1981 (laut WIFO-Erhebung und Zahlungsbilanzstatistik) gestiegen sein. Der österreichische Auslandsumsatz wäre somit in den letzten fünf Jahren auf fast das Fünffache gestiegen. Insbesondere gegen Ende der siebziger Jahre war ein steiler Anstieg der Bauexporte zu beobachten. Wenn auch die vorhandenen Statistiken nicht exakt übereinstimmen (vgl. den vorhergegangenen Abschnitt), liefern einige Reihen doch ähnliche Ergebnisse. Die WIFO-Erhebung dürfte im Jahre 1981 der tatsächlichen Größenordnung am

nächsten kommen. Zu ähnlichen Ergebnissen über den Bauexport (allerdings einschließlich Montage- und Reparaturkosten) kam in diesem Jahr auch die Zahlungsbilanzstatistik.

Der Anteil des Auslandsbauvolumens war 1981, gemessen am gesamten nominellen Brutto-Produktionswert der österreichischen Bauwirtschaft, mit 2% relativ gering. Bezieht man dagegen die Bauexporte auf die Umsätze im Hoch- und Tiefbau (ohne Baunebengewerbe, das allein in Österreich 45% bis 50% der gesamten Bauproduktion ausmacht), so betrug die Exportquote 3,6%. Geht man weiters davon aus, daß der Auslandsbau vorwiegend eine Domäne der Bauindustrie ist, so beträgt der Auslandsbau bezogen auf die Umsätze der gesamten österreichischen Bauindustrie fast 10%. Die österreichischen Bauunternehmer versuchen heuer infolge des starken Konjunkturerinbruchs der inländischen Bauwirtschaft sich besonders stark im Auslandsbau zu engagieren. Nach den Plänen der Bauwirtschaft wird 1982 ein Auslandsbauumsatz von knapp 4,5 Mrd. S erwartet; damit würde die Exportquote, gemessen am gesamten Bauvolumen, auf 3% steigen, gemessen an den Umsätzen des Hoch- und Tiefbaus sogar auf fast 6%. Insbesondere für die exportierenden Unternehmungen gewinnt der Auslandsbau an Bedeutung. Die Exportintensität, der Anteil der Exportumsätze am Gesamtumsatz der exportierenden Baufirmen, betrug laut WIFO-Erhebung 1981 18,6% und wird voraussichtlich 1982 auf 25% steigen.

Verglichen mit den WIFO-Daten sind die Exportumsätze nach der Umsatzsteuerstatistik, die neben dem Hoch- und Tiefbau auch das Baunebengewerbe erfaßt, relativ niedrig. Die letzten Daten der Umsatzsteuerstatistik stehen für 1978 zur Verfügung. Obwohl die WIFO-Befragung Klein- und Mittelbetriebe nur zum Teil und das Baunebengewerbe nicht gesondert erfaßt, kommt sie dennoch im Jahr 1978 nahezu in die gleiche Größenordnung wie die Umsatzsteuerstatistik (Exportumsätze laut Umsatzsteuerstatistik 1978: 1.116 Mill. S, laut WIFO-Erhebung: 870 Mill. S). Die Zahl jener Baubetriebe, die laut Umsatzsteuergesetz steuerfreie Umsätze tätigen, ist relativ groß; insbesondere die Betriebe des Baunebengewerbes haben einen relativ hohen Anteil. Die Kleinbetriebe und zum Teil auch die Mittelbetriebe und vor allem das Ausbaugewerbe nehmen vorwiegend Subunternehmerfunktionen der Großbetriebe bzw. Generalunternehmungen wahr. Auch die Daten der Umsatzsteuerstatistik zeigen, daß die Exportumsätze von 1973 bis 1978 auf das 2½fache gestiegen sind. Die Exportbeteiligung (Anzahl der exportierenden Unternehmungen an der Gesamtzahl der Unternehmungen) ist infolge der starken Beteiligung von Ausbau- und Baunebengewerbe von 1,8% auf 4,6% gestiegen. Die Exportquote (Anteil des Exportumsatzes am Gesamtumsatz) und der Exportumsatz je exportierende Un-

ternehmung lagen, abgesehen von jährlichen Schwankungen, bei etwa 1% und 1,5 Mill. S. Ein Vergleich der Wachstumsraten der Exportumsätze über mehrere Jahre läßt eine deutliche Beschleunigung etwa ab Mitte der siebziger Jahre erkennen.

Wichtige Merkmale des österreichischen Bauexports

Bauexporte und Unternehmensgröße

Die Exporttätigkeit der Bauwirtschaft wird — mit geringen Ausnahmen — von Großunternehmen getragen. So sind z. B. mehr als die Hälfte der in der WIFO-Befragung erfaßten 20 exportierenden Baufirmen Großbetriebe der Bauindustrie mit mehr als 1.000 Beschäftigten. Laut österreichischer Baustatistik, welche die Bauexporte nach Gesamtumsatzgrößenklassen gliedert, entfielen 1979 87% der Exportumsätze (aber nur 47% der Gesamtumsätze) auf Unternehmen mit Umsätzen über 100 Mill. S. In der gesamten österreichischen Exportwirtschaft entfielen 1977 auf diese Unternehmensgrößenklasse 78% der Exportumsätze und 57% der Gesamtumsätze. Aus der österreichischen Baustatistik läßt sich allerdings die Konzentration der Bauexporte auf Großunternehmen nur unzureichend ablesen, da sie die Kategorie "über 100 Mill. S" nicht näher aufschlüsselt. Nach deutschen Statistiken entfielen z. B. 1978 fast 91% der Exportumsätze (nur 20% der Gesamtumsätze) auf Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten⁵⁾.

Hinweise auf eine hohe Konzentration des Bauexports auf Großbetriebe liefert auch eine Umfrage der Bundeswirtschaftskammer⁶⁾, nach der von 12 Bauunternehmen mit über 500 Beschäftigten die Hälfte Exportumsätze über 100 Mill. S erreichte, von 12 ex-

⁵⁾ Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung: Entwicklungstendenzen im deutschen Auslandsbau, München 1981, S. 21.

⁶⁾ Die Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft hat dem Institut freundlicherweise eine statistische Auswertung der Bauexporte Österreichs zur Verfügung gestellt

portierenden Unternehmungen mit 100 bis 499 Beschäftigten erzielte ein Viertel, von den übrigen 51 kleinen Unternehmungen hingegen keine diese Exportumsätze.

Die *Exportquote* (Anteil der Exportumsätze am Gesamtumsatz) nimmt mit der Unternehmensgröße im allgemeinen zu. In der österreichischen Gesamtwirtschaft belief sich 1977 die durchschnittliche Exportquote von Unternehmen mit Gesamtumsätzen über 100 Mill. S auf 14,6% (alle Unternehmen 10,6%), wobei allerdings Unternehmen mit Gesamtumsätzen von 0,5 bis 1 Mrd. S die höchste Exportquote (19,6%) erreichten. In den größten Unternehmen ist die Exportquote wieder geringer. In der Bauwirtschaft hatten 1979 Unternehmen mit Gesamtumsätzen über 100 Mill. S eine Exportquote von 2,1% (Bauwirtschaft insgesamt 1,1%), doch fehlen Statistiken über die Exportquoten der größten Unternehmen. In der BRD erreichten Bauunternehmen mit über 5.000 Beschäftigten die höchste Exportquote von 29%, Unternehmen unter 500 Be-

Übersicht 2

Exportkennzahlen der Bauwirtschaft und Gesamtumsätze Nach Unternehmensgrößen

	Kleinbetriebe bis 1 Mill. S Umsatz	Mittelbetriebe 1 bis 100 Mill. S Umsatz	Großbetriebe über 100 Mill. S Umsatz	Insgesamt
<i>Exportumsatz (in Mill. S)</i>				
1976	—	170	167	338
1979	—	109	721	830
<i>Exportwirtschaft insgesamt (in Mrd. S) 1977</i>	0,3	38,3	139,0	177,6
<i>Exportquoten (in %)</i>				
1976	—	0,5	0,7	0,6
1979	—	0,3	2,1	1,1
<i>Exportwirtschaft insgesamt 1977</i>	0,6	5,8	14,6	10,6
<i>Struktur der Exportumsätze (Anteile in %)</i>				
1976	—	50,4	49,6	100,0
1978	—	13,1	86,9	100,0
<i>Exportwirtschaft insgesamt 1977</i>	0,2	21,6	78,2	100,0
<i>Struktur der Gesamtumsätze (Anteile in %)</i>				
1976	0,4	57,6	42,1	100,0
1978	0,2	53,0	46,8	100,0
<i>Exportwirtschaft insgesamt 1977</i>	3,6	39,5	56,9	100,0

Q: Für die Bauwirtschaft: Österreichisches Statistisches Zentralamt Baustatistik; für die Gesamtwirtschaft: WIFO II: Umsatzsteuerstatistik vgl. Stankovsky (1982)

Übersicht 3

Exportquoten und Exportumsätze der Bauwirtschaft 1980 Nach Unternehmensgrößen (Beschäftigte)

Betriebe mit Beschäftigten	Zahl der Betriebe	Exportquoten				Exportumsätze		
		über 80%	50% bis 79%	10% bis 49%	unter 10% und keine Angaben	über 100 Mill. S	10 bis 100 Mill. S	unter 10 Mill. S und keine Angaben
Anteile an der Gesamtzahl der Betriebe in %								
Kleinbetriebe (bis 19 Beschäftigte) ¹⁾	33	12	6	9	73	—	3	97
Mittelbetriebe (20 bis 499 Beschäftigte)	30	3	30	23	44	10	43	47
Großbetriebe (500 und mehr Beschäftigte)	12	—	—	58	42	50	17	33
Insgesamt	75 ¹⁾	7	15	23	56	12	21	67

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft — ¹⁾ Einschließlich Betriebe ohne Angaben

schäftigten nur 16%. Auch in Österreich dürften die größten Bauunternehmungen die höchsten Exportquoten erzielen. Eine Befragung der Bundeswirtschaftskammer zeigt allerdings, daß es einige kleinere bzw. mittlere Bauunternehmungen mit sehr hohen Exportquoten gibt. Die Befragung liefert leider keine Hinweise, ob es sich um grenznahe oder um hochspezialisierte Bauunternehmungen handelt.

Kosten- und Bezugsstruktur

Zum Teil wird die Meinung vertreten, daß vom Auslandsbau kaum bedeutende Impulse auf die inländische Nachfrage ausgehen. Diese These muß nach den Ergebnissen der WIFO-Befragung (und nach Untersuchungen in der BRD) revidiert werden. Vom gesamten Auslandsumsatz im Jahre 1980 entfiel der Großteil, nämlich 70%, auf österreichische Leistungen. Nur 18% der Leistungen des Exportbauvolumens werden vom Auftraggeberland erbracht und 12% von anderen Ländern. Der gesamte Exportumsatz verteilt sich etwa zur Hälfte (46%) auf Arbeitskosten, zu 22% auf Material, 17% auf Ausrüstungs- und Maschinenkosten, 9% auf Planungskosten und 6% auf Leistungen von Subunternehmungen.

Übersicht 4

Kosten- und Bezugsstruktur des österreichischen Auslandsbaus 1980

	Arbeitskosten	Materialkosten	Ausrüstungskosten	Planungskosten	Sublieferantenkosten	Insgesamt
	Anteile in %					
<i>Hoch- und Tiefbau</i>						
Kostenstruktur ¹⁾	46	22	17	9	6	100
Bezugsstruktur ²⁾						
Österreich	81	48	67	100	34	—
Lokal	12	32	17	—	28	—
Drittstaaten	7	20	16	—	38	—
Kosten- und Bezugsstruktur ¹⁾						
Österreich	37	11	11	9	2	70
Lokal	6	7	3	—	2	18
Drittstaaten	3	4	3	—	2	12
<i>Hochbau</i>						
Kostenstruktur ¹⁾	48	21	11	13	7	100
Bezugsstruktur ²⁾						
Österreich	93	44	67	100	24	—
Lokal	1	35	14	—	32	—
Drittstaaten	6	21	19	—	44	—
Kosten- und Bezugsstruktur ¹⁾						
Österreich	45	9	7	13	2	76
Lokal	0,5	7	2	—	2	11,5
Drittstaaten	3	4	2	—	3	12
<i>Tiefbau</i>						
Kostenstruktur ¹⁾	40	25	31	2	2	100
Bezugsstruktur ²⁾						
Österreich	59	59	68	100	100	—
Lokal	33	25	21	—	—	—
Drittstaaten	8	16	11	—	—	—
Kosten- und Bezugsstruktur ¹⁾						
Österreich	23	15	21	2	2	63
Lokal	13	6	7	—	—	26
Drittstaaten	3	4	3	—	—	10

Q: WIFO, Sondererhebung des Konjunkturtests 1981/82 — ¹⁾ Anteil an den Gesamtkosten — ²⁾ Anteil an der jeweiligen Kostenkategorie

Der überwiegende Teil der Lohn- und Gehaltskosten entfällt auf österreichische Fachkräfte. 1981 waren es 81%. Nur 12% entfielen auf die vom Exportland bereitgestellten Arbeitskräfte und 7% auf Drittstaaten. Da der Anteil der österreichischen Fachkräfte am gesamten Personaleinsatz meist gering ist, spiegeln sich darin erhebliche Gehaltsdifferenziale, die insbesondere in Entwicklungsländern sehr beachtlich sein können. Obschon die Zahl der österreichischen Führungskräfte im Verhältnis zur Zahl der vom Exportland bereitgestellten Arbeitskräfte oft nur gering ist, beträgt der auf österreichische Spezialisten entfallende Arbeitskostenanteil ein Vielfaches von jenem der heimischen Hilfskräfte in den Niedriglohnländern. Auch die Materialbeistellung sowie die Ausrüstung mit Maschinen und Geräten erfolgt vorwiegend durch österreichische Firmen.

Regionale Schwerpunkte der Bautätigkeit im Ausland

Als Markt für den Auslandsbau kommen in erster Linie Länder mit einem hohen quantitativen und qualitativen Baubedarf und gesicherten Finanzierungsmöglichkeiten in Frage. Dazu zählen vor allem Entwicklungsländer mit mittleren Einkommen, die aus eigenem Finanzierungspotential und aus Mitteln der Entwicklungshilfe Aufträge vergeben können, und die OPEC-Länder, die seit der "Erdölkrise" im Jahr 1973 über ein sehr großes Finanzierungspotential verfügen.

Die WIFO-Befragung nach der regionalen Zusammensetzung der österreichischen Bauexporte lieferte einigermassen unerwartete Ergebnisse: Mit einem Anteil von 33% (Tiefbau 50%, Hochbau 25%) stehen die Oststaaten an der Spitze der österreichischen Bauexporte. In den Nahen Osten — der die meisten OPEC-Länder umfaßt — werden nur 16% der österreichischen Bauexporte (25% Tiefbau, 12% Hochbau) geliefert. Mehr als die Hälfte (51%, Hochbau 63%, Tiefbau 25%) der österreichischen Bauausfuhr ist überraschenderweise für sonstige, im Detail nicht erfaßte Länder bestimmt⁷⁾. Von den befragten Firmen wurden dabei am häufigsten die BRD, Nordeuropa, Nord- und Zentralafrika sowie Südamerika genannt. Eine Quantifizierung dieser Antworten war nicht möglich. Österreich besitzt aus verschiedenen Gründen — räumliche Nähe, traditionell enge persönliche Beziehungen, gute Kenntnis des Marktes u. a. — eine besonders starke Wettbewerbsstellung in den Oststaaten: Österreichs Marktanteil an den Ostexporten der Industrieländer übertrifft mit rund 5% den österreichischen Marktanteil am Weltexport der Industriestaaten (1,3%) bei weitem. Obwohl keine Statistiken über das Volumen der westlichen Bauexporte in den Osten

⁷⁾ Die gesondert erfragten Exporte in den Fernen Osten wurden überhaupt nicht genannt

Übersicht 5

Hauptabsatzgebiete des österreichischen Auslandsbaus 1980

Ländergruppen	Insgesamt	Hochbau	Tiefbau
	Anteile am Auslandsumsatz in %		
Naher Osten	16	12	25
Oststaaten	33	25	50
Andere Länder 51	63	25
Insgesamt	100	100	100

Q: WIFO Sondererhebung des Konjunkturtests 1981/82

verfügbar sind, kann man annehmen, daß Österreich in diesem Bereich über einen Marktanteil verfügt, der noch weit über jenem im Warenexport liegt.

Seit Mitte der siebziger Jahre hat der Bauexport in die RGW-Länder deutlich zugenommen. Gute Kenntnis der Marktlage und möglicherweise auch für die Oststaaten günstige Vertragskonditionen haben dazu geführt, daß Österreich in Ungarn, der DDR und anderen Ländern insbesondere für Hochbauaufträge (Hotelbauten u. a.), aber auch für Infrastrukturbauten den Zuschlag der Auftragsvergabe erhielt.

Die hohe Konzentration der österreichischen Bauexporte auf die Oststaaten ist allerdings nicht ohne Probleme. Zum einen erfordern die Bauexporte in den Osten im allgemeinen eine höhere und längerfristige Finanzierung als beispielsweise Lieferungen in die OPEC-Länder; die jüngsten Zahlungsbilanzschwierigkeiten der Oststaaten — die im Falle von Polen und Rumänien zu Umschuldungsaktionen geführt haben — zeigen überdies, daß die Bonität dieser Länder vorsichtiger als früher beurteilt werden muß. Eine weitere Schwierigkeit im Bauexport in den Osten resultiert mitunter aus den Kompensationsforderungen dieser Länder.

Sektorale Schwerpunkte der österreichischen Bauexporte

Die österreichischen Bauunternehmungen sind im Ausland in verschiedenen Bausparten tätig. Einige wenige Baufirmen dominieren schon seit Jahren im Anlagen- und sonstigen Hochbau, im Straßen- und Brückenbau sowie im Tunnel- und Kraftwerksbau.

Infolge der Finanzierung über die Entwicklungshilfe war der internationale Auslandsbau früher vorrangig mit Infrastrukturbauten beschäftigt. Durch die verstärkte Auftragsvergabe der erdölexportierenden Staaten dürfte eine Verschiebung zugunsten anderer Bausparten eingetreten sein. Auch im österreichischen Bauexport dominierte in früheren Jahren der Infrastrukturbau bei Großprojekten. Anfang der achtziger Jahre konzentrierte sich die Baunachfrage auf Hochbauten und Industrieprojekte. Laut WIFO-Befragung entfielen 1981 42% der österreichischen Auslandsbautätigkeit auf sonstigen Hochbauten (z. B. Ho-

telbauten, öffentliche Bauten, Krankenhäuser u. a.), 34% der Bauaufträge waren Industriebauten. Die Verlagerung der Nachfrage im österreichischen Bauexport zugunsten von Hochbauprojekten ist vor allem darauf zurückzuführen, daß sich die österreichischen Baufirmen zu einem überwiegenden Teil in den RGW-Ländern engagieren. Diese Staaten sind hauptsächlich an westlicher Technologie und dem Standard bei Hochbauprojekten interessiert.

Rund ein Viertel der österreichischen Auslandsbauten wird im Bereich der Infrastruktur getätigt. Der Großteil der Infrastrukturbauten (69%) entfällt auf den sonstigen Tiefbau (insbesondere Stollen- und Tunnelbauten, Kanalisations-, Bewässerungs- und Kläranlagen, Bau von Staudämmen u. a.), 17% auf Straßen- und Brückenbauten und 14% auf Kraftwerksbauten, insbesondere Wasserkraftwerke. Österreichische Infrastrukturprojekte werden hauptsächlich im Nahen Osten (wie Iran, Irak, Libyen, Saudi-Arabien, Kuwait, Türkei u. a.) durchgeführt. Einige große Industriebauunternehmungen führen bereits seit Jahrzehnten Infrastrukturbauten im arabischen Raum durch. Anfang der achtziger Jahre wurden aber auch Wasserkraftprojekte, beispielsweise in Venezuela, übernommen. Obwohl der Wettbewerb auf den Auslandsmärkten stark ist und die österreichischen Firmen kaum in der Lage sind, ähnlich große Bauprojekte wie ausländische Großfirmen zu übernehmen, hat Österreich durch Spezialisierung in einigen Sparten auf dem internationalen Markt einen guten Ruf erworben. Österreichische Baufirmen sind z. B. im Bereich des Tunnelbaus Spezialisten. Die österreichische Tunnelbauweise ist auf dem internationalen Baumarkt entsprechend gefragt. Dies gilt sowohl für die "alte" österreichische Holzbauweise als auch für die "neue" Tunnelbauweise. Die österreichischen Erfahrungen bei großen Erdbewegungen haben sich im Nahen Osten sehr bewährt. Auch gelingt es den meisten österreichischen Exportfirmen, die Arbeitskräfte der entsprechenden Länder mit niedrigem Lohnniveau mit dem hochspezialisierten Maschineneinsatz gut zu kombinieren. Ferner haben die Exportunternehmungen die österreichische Betontechnologie, die insbesondere beim Kraftwerksbau in Österreich (Draukraftwerk, Ka-

Übersicht 6

Auslandsbautätigkeit nach Bausparten 1980

Auslandsbausparten	Insgesamt	Hochbau	Tiefbau
	Anteile am Auslandsumsatz in %		
Industriebau	34	32	38
Sonstiger Hochbau	42	59	8
Infrastrukturbau 24	9	54
Insgesamt	100	100	100
Infrastrukturbau	100	100	100
davon Straßenbau	17	33	5
Kraftwerksbau	14	33	—
Sonstiger Tiefbau	69	34	95

Q: WIFO Sondererhebung des Konjunkturtests 1981/82

prun u a) angewandt wird, im Auslandsbau erfolgreich eingesetzt. Auch wurde beispielsweise das bei den österreichischen Donaukraftwerken verwendete Förderbandsystem auf ausländischen Baustellen mit gutem Erfolg angewandt. Dies gilt auch für den Bau von Triebwasserstollen sowie für die Anwendung moderner Feldaushubmethoden durch österreichische Experten — um nur einige Beispiele zu nennen.

Bauexport und Inlandskonjunktur der Bauwirtschaft

Zur Erklärung der Warenexporte wird vielfach die Hypothese herangezogen, daß neben der Auslandsnachfrage ("pull") auch die Binnenkonjunktur die Exporte beeinflusst: In Zeiten schlechter Inlandskonjunktur verstärken die Unternehmungen ihre Bemühungen um Auslandsmärkte ("push")

Für die österreichische Bauwirtschaft läßt sich diese Frage nicht überprüfen, da nur unvollständige, zu kurze und zum Teil einander widersprechende Zeitreihen über den Bauexport verfügbar sind. Die Tatsache, daß die österreichischen Bauexporte in den vergangenen Jahren — in Zeiten einer besonders schlechten Baukonjunktur im Inland — kräftig gestiegen sind, legt es aber nahe, auch für diesen Bereich die Push-Hypothese zu vermuten. Eine deutsche Untersuchung kam allerdings zur Schlußfolgerung, "daß die Einflüsse der inländischen Konjunktorentwicklung nicht vorrangig bestimmend für die Entwicklung des Auslandsbaus gewesen sind. Man muß vielmehr davon ausgehen, daß sie von der Nachfrageentwicklung auf den Auslandsmärkten deutlich übertroffen wurden" (Ifo, 1981, S. 48).

Zweifelloos hat der Anstieg der ausländischen Bau nachfrage (ab Mitte der siebziger Jahre in den OPEC-Staaten, Ende der siebziger Jahre in den Oststaaten)

die Expansion der österreichischen Bauexporte zumindest sehr begünstigt. Dies muß freilich der Push-Hypothese nicht widersprechen, nach der Exportunternehmungen bei schwacher Binnenkonjunktur den Auslandsmarkt intensiver bearbeiten, um Marktanteile zu gewinnen. Statistisch könnten Indizien für die Push-Hypothese eventuell darin gesehen werden, daß sich in den letzten zwei Jahren, in denen die österreichische Bauproduktion zunahm (1977 +3,8%, 1979 +2,3%), die Bauexporte nur unterdurchschnittlich entwickelt haben: 1977 —30,6% laut VIBÖ, 1979 —6,1% laut VIBÖ bzw. nur +12,7% laut WIFO (vgl. Übersicht 7). Wichtiger als die Push-Hypothese — die von kurzfristigen Einflüssen der Binnenkonjunktur ausgeht — dürfte allerdings sein, daß die österreichische Bauwirtschaft die akute Strukturkrise dieses Sektors, die sicher nicht nur kurzfristigen Charakter hat, mittel- und langfristig durch ein vermehrtes Engagement auf Auslandsmärkten zu kompensieren versucht

Internationaler Vergleich

Aussagen über die Stellung Österreichs auf dem internationalen Baumarkt sind mangels stichhaltiger Daten nur beschränkt möglich. Die Schätzungen des gesamten international vergebenen Bauvolumens (Weltbauexport) belaufen sich für 1979 und 1980 auf etwa 50 Mrd. \$ (Ifo, 1981, S. 70ff) bis 120 Mrd. \$ (ICW)⁸⁾. Dies entspricht etwa 3% bzw. 6% des Weltexports (1980 2.000 Mrd. \$). Zwischen 1973 (11 Mrd. \$ laut Ifo) und 1979 hat sich das Volumen des Weltbauexports fast verfünffacht; der Welthandel stieg in der gleichen Periode nur auf das Dreieinhalbfache. Der Unterschied zwischen den beiden Schätzungen dürfte großteils darauf zurückzuführen sein, daß in der höheren auch der Industrieanlagenbau sowie Planungs- und Consultingleistungen einbezogen worden sind, in der niedrigeren hingegen nicht.

Mit einem Anteil von fast 80% sind die Entwicklungsländer der mit Abstand größte Absatzmarkt des Weltbauexports (ICW); vom Weltwarelexport ist etwa ein Viertel für diese Region bestimmt. Der Mittlere Osten allein nimmt etwa ein Drittel des Weltbauexports auf, Afrika, Asien und Lateinamerika sind mit je etwa 15% beteiligt. Auf Industriestaaten entfallen nur knapp 20%, davon jeweils etwa die Hälfte auf Europa und Nordamerika.

Mit einem Marktanteil von über 40% wird der Weltbauexport nach wie vor von den USA dominiert. Der zweitgrößte Anbieter auf diesem Markt ist derzeit Südkorea (Marktanteil über 10%), ein Land, das diesen Zweig innerhalb von etwa fünf Jahren praktisch aus dem Nichts aufgebaut hat. Japans Marktanteil am

Übersicht 7

Entwicklung des Auslandsbaus und der inländischen Baukonjunktur

	Real			
	Bauproduktion insgesamt		Auslandsumsatz ¹⁾	
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	WIFO-Erhebung	Erhebung der Bauindustrie (VIBÖ)
1973	57 859	+5,4		
1974	59 833	+3,4		
1975	59 025	-1,4		
1976	59 179	+0,3		+182,3
1977	61 405	+3,8		-30,6
1978	60 749	-1,1	+70,6	+96,4
1979	62 160	+2,3	+12,7	-6,1
1980	61 421	-1,2	+28,4	+1,8
1981	60 192	-2,0	+92,2	
1982 ²⁾	57 182	-5,0	+32,8	

Q: WIFO Österreichisches Statistisches Zentralamt Vereinigung industrieller Bauunternehmungen Österreichs — ¹⁾ Die Auslandsumsätze wurden mit dem Preisindex der gesamten Bauwirtschaft deflationiert — ²⁾ Prognose

⁸⁾ Vgl. B. Hake: Die Bauflaute im Ausland kompensieren, in Industrie vom 30. Juni 1982

Weltbauexport beträgt 5%. Als Anbieter auf diesem Markt treten auch einige Entwicklungsländer auf, so u. a. Indien, Indonesien, Taiwan, Philippinen, Thailand, Mexiko, Brasilien und die Türkei. In Westeuropa dürfte Frankreich — das sich vor allem auf Exporte in die afrikanischen Länder stützt — an erster Stelle liegen (Marktanteil knapp 10%), vor Deutschland, Großbritannien, Italien und den Niederlanden. Auf Österreich entfallen — bei einem Bauexportvolumen von etwa 120 Mill. \$ (1,5 Mrd S) 1980 bzw. 190 Mill. \$ (3 Mrd S) 1981 — schätzungsweise 0,2% bzw. 0,4% des Weltbauexports (Ifo-Schätzung), wahrscheinlich etwas weniger als auf die Schweiz.

Wird die Bundesrepublik Deutschland als Maßstab für den österreichischen Bauexport genommen, so läßt sich noch ein erhebliches Exportpotential für die österreichische Bauwirtschaft ableiten. Der Marktanteil der BRD am Weltwarenexport entspricht mit 10% etwa ihrem Anteil am Weltbauexport; um den Anteil Österreichs am Weltwarenexport (0,9%) zu erreichen, müßte die österreichische Bauwirtschaft ihren Auslandsumsatz zumindest verdoppeln.

Die heimischen Firmen wollen (wie aus der WIFO-Befragung hervorgeht) künftig ihr Engagement vor allem in jenen Ländern intensivieren, in denen sie bereits tätig sind: d. h. verstärkte Bemühungen um Aufträge in den Oststaaten, im Nahen Osten und in der BRD. Einer Ausweitung der Bauexporte in die Oststaaten dürften allerdings angesichts der angespannten Zahlungsbilanzsituation der Länder dieser Region enge Grenzen gesetzt sein. Im Wettbewerb auf den Märkten des Nahen Ostens könnte die Größenstruktur der österreichischen Bauwirtschaft einen Nachteil bedeuten; in manchen Fällen ließe sich hier allerdings durch eine Kooperation der österreichischen Baufirmen bzw. eine Zusammenarbeit mit ausländischen Unternehmungen Abhilfe schaffen. Als besonders aussichtsreich könnte sich eine verstärkte Zuwendung auf "Marktnischen" im Bausektor erweisen, wo Österreich z. T. über erhebliche Erfahrungen und hohe Standards verfügt (z. B. Tunnelbau).

Margarete Czerny